

## Nachrichten.

† Johannes Pieper,

begeisterter Freund und treuer Mitarbeiter unserer Zeitschrift, starb als Pfarrer in Brenken bei Büren am 19. Oktober d. J. im Alter von 45 Jahren. Wie er in verschiedenen seelsorglichen Stellungen auch unter großen Schwierigkeiten seinen erleuchteten Seeleneifer und seinen unbeschränkten Opfersinn zu bethätigen verstand, so wußte er auch seine reiche, besonders mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zuneigende Begabung voll Begeisterung in den Dienst der kirchlichen Kunst zu stellen, zunächst und zumeist durch Entwerfen von Bauplänen, wozu er sich durch seine praktischen Erfahrungen und durch seine Fertigkeit im Zeichnen, namentlich aber auch durch das Bedürfnis gedrängt fühlte, sich für kirchliche Zwecke nützlich zu machen. Den mit großem Eifer gepflegten kunstgeschichtlichen und archäologischen Studien, welche diese selbstlose Thätigkeit begleiteten, konnte er leider weder durch größere Reisen, noch durch Anschaffung größerer Literatur die Ausdehnung und Vertiefung zu Theil werden lassen, die er so innig wünschte und beim seltenen Zusammentreffen mit gleichgesinnten Freunden so warm betonte. Die Seelsorge band ihn fast beständig an seine Gemeinde, noch größere Beschränkung legte ihm, besonders in den letzten Jahren, seine Kränklichkeit auf, die allergrößte aber eine Kette von Schwierigkeiten, für welche wohl nicht ausschließlich sachliche Beweggründe maßgebend waren. Zu früh ist der talentvolle, fleißige und durchaus uneigennützte Priester auch seiner Diözese entrissen worden, der er gewiß noch manchen Dienst hätte leisten können, auch auf dem Gebiete der von geistlicher Seite leider so vielfach vernachlässigten oder unrichtig beurtheilten und behandelten kirchlichen Kunst.

S.

Die Overbeck'schen Kartons der sieben hl. Sakramente,

welche auf der mit der letzten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands verbundenen kirchlichen Kunstausstellung wiederum der bevorzugte Gegenstand der Beschauung und Bewunderung gewesen sind, haben leider immer noch keinen Ruhepunkt gefunden. Das ist um so auffälliger, als es ihnen seit ihrer Vollendung um die Mitte der sechziger Jahre an begeisterten Lobsprüchen, weder von Seiten der Kritiker noch der Mäzenaten, nicht einmal an dem berufenen Urtheil gefehlt hat, das sie nicht bloß als die edelste und reifste Frucht des Overbeck'schen Geistes und Stiftes, sondern als das hervorragendste Erzeugniß der religiösen Kunst unseres Jahrhunderts zu betrachten seien. Freilich bezeichnen die Maße der Kartons von 4,53 Breite und 4,7 Höhe etwas außergewöhnliche Dimensionen, freilich fehlt ihnen der Reiz der Farbe, freilich ist die deutsche Malerei inzwischen andere Wege gewandelt. Aber wie viele öffentliche Sammlungen bieten Raum genug, und gerade die farblosen Zeichnungen Overbecks sind seine besten Schöpfungen, wahre Meisterbilder tief empfundener und künstlerisch wie technisch vollendeter Darstellung, hoch erhaben über alle Strömungen der Zeit. Es wäre daher sehr zu beklagen und als eine höchst bedenkliche Erscheinung zu bezeichnen, wenn, sei es durch staatliche oder städtische Fürsorge, sei es durch Vereinigung von Kunstfreunden, die verhältnißmäßig äußerst geringen Opfer nicht aufgebracht werden sollten, welche diese Meisterwerke aus ihrem Kistenverschlusse und all' den Fährnissen, die mit dieser Art der Aufbewahrung verbunden sind, zu befreien und dem allgemeinen Studium und Genuße zugänglich zu machen vermögen.

S.

## Bücherschau.

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 bis 1891. Mit erläuterndem Texte. Von Konr. Mertens. Paderborn 1892, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

Als das schöne Ergebnis unermüdlichen Forschens und langjährigen Sammeleifers erscheint dieses vornehm ausgestattete Werk, auf welches die Diözese stolz sein darf. Denn es enthält in guten photographischen Reproduktionen, die, mit Ausnahme der beiden ersten, wohl alle gleichzeitigen Porträtbilder sämtlicher 24 Bischöfe, die vom Schlusse des Mittelalters bis jetzt den Paderborner Sprengel geleitet haben. Jedem einzelnen Bilde folgen zwei Seiten Text, die in sehr ansprechender Weise mit dem Leben und der Thätigkeit des betreffenden Bischofs, daher auch mit einem nicht unerheblichen Stück deutscher Kirchengeschichte bekannt machen. Obwohl es dem Verfasser nicht gelungen ist, von Bischöfen der noch weiter zurückreichenden Zeit zuverlässige Bildnisse aufzufinden, die vielleicht nicht mehr vorhanden sind, so wären doch möglichst

vollständige Notizen über die allerdings zumeist wohl nur oder vorwiegend phantastischen Abbildungen, die sich auf Grabmalern, Medaillen u. s. w. erhalten haben, immerhin wünschenswerth gewesen, auf deren photographische Wiedergabe allerdings schon der Kosten wegen hätte verzichtet werden müssen. Möge das mühe- und opfervolle Beispiel des Verfassers Nachfolger erwecken, so daß bald die meisten deutschen Sprengel in ähnlicher Weise ihre bischöfliche Ahnenreihe vorzuführen im Stande sind!

G.

Meisterwerke der deutschen Bildnerei des Mittelalters, ausgewählt u. erläutert von Dr. Aug. Schmarsow, aufgenommen und herausgegeben von Eduard von Flottwell. I. Theil: Die Bildwerke des Naumburger Domes. Magdeburg 1892, Verlag von E. von Flottwell.

Der Entschluß des Architektur-Photographen von Flottwell, dem die (in dieser Zeitschrift Bd. V, Sp. 29 besprochenen) vortrefflichen Aufnahmen der »Mittel-